

Johann Jakob Langen (der Grossvater), (vergl. 11.)

Unserem Urgrossvater, dem Elementarlehrer *Johann Jakob Langen* und seiner Ehefrau *Anna Maria* geb. *Hölterhof* wurde am 17. Dezember 1794 zu Düsseldorf der erste Sohn geboren, welcher in der heiligen Taufe die Vornamen *Johann Jakob* erhielt. Wie sein Vater, so wählte auch er den Lehrerstand zu seinem Beruf. Die Vorbildung dazu erhielt er nach damaliger Sitte zunächst bei seinem Vater und darnach bei einem Freunde desselben, dem überaus tüchtigen Lehrer *Gottfried Gustorf*, in Solingen, der ihn als seinen Unterlehrer anstellte.

Nachdem seine Ausbildung vollendet war, trat er am 24. Mai 1811, kaum 16 Jahre alt, seine erste Stelle aufm Winnacker oder Rottberg, Gemeinde Langenberg, an. In dieser verblieb er indessen nur bis zum 7. Februar 1812, an welchem Tage er die Lehrerstelle aufm Silberberg, Gemeinde Wülfrath, übernahm. Am 15. April 1812 musste er sich von der hochlöblichen Schulkommission zu Düsseldorf examinieren lassen und erhielt am darauffolgenden 8. Mai von dem Herrn Präsidenten das Zeugnis seines Wohlverhaltens. Am 11. Januar 1814 stellte er sich als militärpflichtig in Düsseldorf, wurde aber von der Untersuchungskommission schwächlichen Körpers halber als untauglich für den Militärdienst bezeichnet.

Am 8. September 1815 erhielt er die Lehrerstelle an der Schule vorm Arnberg bei Elberfeld, welche er jedoch schon im März 1816 niederlegte, um aus dem Lehrerstand überhaupt auszutreten und sich, wie der Urgrossvater in seinem »Annotationsbuch« schreibt: in »Handlungsgeschäftsbedienung« zu begeben.

Der Grossvater hatte sich nämlich mit *Hermine Zander*, der Tochter der verwittweten Frau Doktor med. *Zander, Hanna Elisabeth*, geb. *Bäumer*, verlobt, die er als Unterlehrer während seines Aufenthalts in Solingen kennen gelernt hatte. Da seine Braut grossen Wert darauf legte, auch nach ihrer Verheiratung in der Nähe ihrer alten Mutter wohnen zu bleiben, wandte sie sich an Herrn *Karl Joest*, den Hauptchef der Firma *Schimmelbusch & Joest* auf dem Mangenberg bei Solingen, mit der Bitte, ihrem Bräutigam eine Stelle auf seinem Kontor zu geben. Infolge dessen besuchte Herr *Joest* unsern Grossvater auf dem Arnberg, und, da er Gefallen an ihm fand, erfüllte er die Bitte der Braut und nahm ihn in sein Geschäft.

Mit eisernem Fleisse und grosser Treue lebte der Grossvater sich in seinem neuen Beruf ein und erwarb sich durch strenge Rechtlichkeit und milde Nachgiebigkeit die Achtung und Liebe seiner Prinzipale, sodass sie ihm volles Vertrauen schenkten und Ende des Jahres 1821 die Prokura übertrugen. Seinem früheren Beruf war er jedoch nicht völlig untreu geworden, sondern benutzte seine Mussestunden noch dazu, den ältesten Kindern des Herrn *Karl Joest* Unterricht zu erteilen. Nie hat er auch in seinem späteren Leben sich der geringen Anfänge in den kleinen ländlichen Schulstellen geschämt und auch in der Erziehung seiner Kinder und Enkel-Kinder bewiesen, dass Lehrerblut in seinen Adern floss.

Am 20. Juli 1817 fand die Hochzeit zur Gründung des eigenen Hausstandes statt. Gottes Güte schenkte ihm in seiner Ehe vier Kinder: *Emma*, *Otto*, *Gustav* und *Emil*, die zu seiner Freude heranwuchsen. Aber auch schweres Leid blieb ihm nicht erspart, denn am 6. März 1825, als sein jüngster Sohn kaum $\frac{3}{4}$ Jahr alt war, wurde ihm seine getreue Lebensgefährtin nach noch nicht voll achtjähriger Ehe unerwartet und schnell in Folge einer Leberentzündung durch den Tod entrissen. In ihr verlor der Grossvater eine tüchtige und treue Gehülfin, die trotz ihres schwachen Körpers und der Krücke, deren sie sich beim Gehen stets bedienen musste, ihrer häuslichen Pflichten in mustergültiger Weise waltete und ihre Kinder mit liebevollem Ernst erzog.

Nach der Mutter Tode nahm die Grossmutter, Wittwe Dr. Zander, die Kinder zu sich in ihr Haus und sorgte mit Hilfe der bei ihr wohnenden unverheirateten Tochter *Henriette* für deren körperliches Wohl und geistige Pflege.

Am 4. Mai 1826 trat der Grossvater zum zweiten Male in den Ehestand und vermählte sich mit *Johanna Gustorf*, dem einzigen Kinde seines hochgeschätzten früheren Lehrers. Die neue Mutter war eine vertraute Freundin seiner ersten Gattin und erfüllte den letzten Wunsch der Heimgegangenen, welche ihr vor ihrem Ende den Gatten und die Kinder an's Herz gelegt hatte. Aus dieser Ehe entsprossen sieben Kinder: *Jakob*, *Clara*, *Eugen*, *Albert* und die in frühester Jugend gestorbenen *Hermann*, *Hermann August* und *Reinhold*.

Bei seiner Verheiratung zog der Grossvater mit den Kindern in das Haus des Vaters seiner jungen Frau und hatte die Freude, mit diesem bald darnach dessen fünfzigjähriges Lehrerjubiläum zu feiern.

Am 17. Juli 1828 starb der Schwiegervater und die Familie siedelte nach Solingen nach dem Obermangenberg über.

Am 1. September 1829 feierte der Urgrossvater *Johann Jakob Langen* in Düsseldorf sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum, legte gleich darauf sein Lehramt nieder und zog mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern *Clara* und *Christine* in ein kleines, zur Wohnung des Grossvaters gehörendes Nebenhaus. Die beiden Schwestern starben kurz nacheinander am 4. August bzw. 1. September 1830 am Nervenfieber. Am 10. Mai 1831 zog dann der Grossvater mit seiner Familie und den Eltern vom Mangenberg in eine von Herrn *Joest* am Weyersberg für ihn neu erbaute Wohnung.

Die nächste Zeit brachte in das Leben des Grossvaters eine neue, für ihn unerwartete Wendung. Die Firma *Schimmelbusch & Joest* hatte in Köln eine Zuckerraffinerie errichtet, in welcher ein Schwager des Herrn *Joest*, Herr *Troost*, die Fabrikation, und ein Schwiegersohn des Herrn *Schimmelbusch*, Herr *Theegarten*, die Kontorarbeiten zu überwachen hatte. Als der Grossvater bald darauf Herrn *Joest* um einen Urlaub bat, um mit seiner Frau bei deren Verwandten im Jülicher Land einen längst versprochenen Besuch zu machen, schlug dieser ihm vor, auf seiner Reise für die Fabrikate der neu errichteten Zuckerfabrik Kunden zu erwerben. Der günstige Verlauf seiner Bemühungen machte in dem Kölner Hause den Wunsch rege, dass der Grossvater ihm seine Thätigkeit dauernd widme. So kam es, dass schon am 21. November 1832 die Uebersiedelung der Familie nach Köln erfolgte und dass am Ende desselben Jahres der Grossvater sowohl, als die Herren *Troost* und *Theegarten*, als Teilhaber in die Raffinerie der Herren *Schimmelbusch & Joest* aufgenommen wurden.

In Köln bezog der Grossvater das Haus Severinstrasse 57, das ehemalige Stammhaus der Familie *von Sandt*, welches sich zu jener Zeit im Besitz des Weinhändlers *Schlösser-Lohmann* befand. Er mietete das alte herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, während die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude und der ca. 6 Morgen grosse Gemüsegarten an einen Kölner Kappusbauer verpachtet blieben. Erst im Anfang der vierziger Jahre, als das Anwesen besonderer Umstände halber zum Verkaufe gestellt wurde, benutzte der Grossvater die sich ihm bietende Gelegenheit, das ganze Besitztum zu erwerben und nahm nach Ablauf des Pachtvertrages auch den grossen Gemüsegarten in eigene Benutzung.

Am 1. Januar 1834 waren in Folge des durch die preussische Regierung ins Leben gerufenen Zollvereins die Zollschranken in den deutschen Landen gefallen, welcher günstige Umstand mit dazu beitrug, das Zuckerraffinerie-Geschäft in Köln gewinnbringend zu machen. Der Gesellschaftsvertrag, welcher den Grossvater für 6 Jahre zum Teilhaber gemacht hatte, wurde nach Ablauf dieser Zeit auf weitere 6 Jahre erneuert; doch wurde darin die Bestimmung aufgenommen, dass keiner seiner Söhne in

das Raffineriegeschäft eintreten solle; ja, nach Ablauf des zweiten Vertrags fand keine Erneuerung desselben statt, weil Herr *Joest* mit seinen inzwischen erwachsenen Söhnen selbständig ohne Mitwirkung des Grossvaters das Geschäft weiter zu führen wünschte.

Um nun seinen eigenen Söhnen ein anderweitiges Feld der Thätigkeit zu schaffen, kaufte der Grossvater im Jahre 1843 von den Eheleuten *Windgassen* einen Holzkohlen-Hochofen, die an der Agger bei Troisdorf gelegene »Friedrich Wilhelmshütte«. Zu dieser gehörte auch die Eisensteingrube »Gottes-segen« und zwei zu Sieglar und Eschmar gelegene Fruchtmühlen.

Laut Cirkular vom 1. Oktober 1844 nahm der Grossvater für dieses Geschäft die Firma *J. J. Langen* zu Friedrich Wilhelmshütte bei Siegburg an und übertrug die Leitung desselben seinem auf der Bergschule zu Siegen zum Hüttentechniker ausgebildeten Sohne *Emil*, welchem er Prokura erteilte.

Am 31. Dezember 1844 erfolgte dann sein Austritt aus der Firma *Karl Joest & Söhne*, der er zwölf Jahre seine ganze Kraft gewidmet hatte. Anfangs 1845 kaufte der Grossvater die in Köln am alten Ufer gelegene Zuckerfabrik der Herren *Schleussner & Heck* und machte die Weiterführung dieses Geschäftes, in welches er seine Söhne *Otto* als Teilhaber, *Emil* als Prokurist und *Gustav* als Lehrling aufnahm, unter der Firma *J. J. Langen & Söhne* in Köln durch Cirkular vom 31. März 1845 bekannt. Gleichzeitig erfolgte die Aufnahme seines Sohnes *Otto* als Teilhaber in die Firma *J. J. Langen* zu Friedrich Wilhelmshütte.

Die ersten Jahre waren für das Geschäft recht trübe, besonders das Jahr 1846 sehr verlustbringend. Teils lag die Ursache dieses Verlustes in einer rückgängigen Konjunktur auf dem Rohzuckermarkte, teils in den mit der Fabrikation verbundenen Schwierigkeiten. Mit schlimmen Aussichten begann auch das Jahr 1848. Infolge der am 24. Februar in Paris ausgebrochenen Revolution entstanden auch in Deutschland Unruhen, welche eine grosse Störung in allen geschäftlichen Verhältnissen zur Folge hatten und unter anderen den Fall des bestrenommierten Bankhauses *Abr. Schaaffhausen* in Köln veranlassten. Da dieses Haus die Geldgeschäfte der Firma *J. J. Langen & Söhne* und namentlich die Deckung der am 25. jeden Monats fällig werdenden kreditierten Zollgefälle von eingeführtem Rohzucker besorgte, so wurde die Firma des Grossvaters in die grösste Verlegenheit gebracht, als das genannte Bankhaus kurz vor einem solchen Fälligkeitstermine ohne jede vorherige Benachrichtigung seine Zahlungen einstellte. Bei den unruhigen Zeiten war für die besten Sicherheiten und Wechsel kein Geld zu erhalten, selbst die Königliche Bank hatte die Diskontierung von Wechseln eingestellt. Die Deckung der am 25. März fälligen Zollrate von ca. 20 000 Thalern konnte nur dadurch ermöglicht werden, dass die Königliche Bank nicht ablehnen konnte, in letzter Stunde ein dreimonatliches Accept der Firma *J. J. Langen & Söhne* zu diskontieren, nachdem bekannt geworden war, dass dieselbe kurz vorher der Firma *von Rath & Söhne* ausnahmsweise ein solches diskontiert hatte. Die Einlösung dieses Acceptes wurde dann später dadurch ermöglicht, dass die Stadt Barmen auf wiederholtes dringendes Ersuchen des Grossvaters für die ihr von der Friedrich Wilhelmshütte für die Anlage der städtischen Gasbeleuchtung gelieferten Rohre Zahlung leistete.

Die Geschäfte erholten sich indessen bald, nachdem Gesetz und Ordnung wieder die Oberhand bekommen hatten, und das Jahr schloss besser, als man bei seinem Beginn zu hoffen gewagt. Nur mit dem technischen Betriebe der Raffinerie ging es nicht nach Wunsch, weil der damit betraute Meister sich als untauglich erwies. Durch eine freundliche Fügung Gottes gelang es dem Grossvater, einen früheren erfahrenen Meister der Firma *Karl Joest & Söhne*, namens *Rhoenius*, den er gelegentlich einer Geschäftsreise auf einem Dampfboote zwischen Mannheim und Heilbronn traf, auf die Dauer von sechs Wochen gegen eine Vergütung von 500 Thalern zu gewinnen, ehe er eine ihm neu

übertragene Stellung antrat. Dieser unterwies des Grossvaters ältesten Sohn *Otto* und dessen gleichfalls im Geschäfte angestellten Vetter *Friedlieb Gustorf* in allen Zweigen der Fabrikation auf's gründlichste und mit dem Erfolg, dass die Besserung in der Fabrikation sich bald geltend machte.

Am 10. April 1850 nahm der Grossvater seinen zweiten Sohn *Gustav* in seine beiden Geschäfte in Köln und auf der Friedrich-Wilhelmshütte als Teilhaber auf und beteiligte gleichzeitig an ersterem seinen Sohn *Emil*. Am Himmelfahrtstage des Jahres 1851 durfte der Grossvater mit seiner Gattin, umgeben von all seinen Kindern und einigen Enkeln, das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern.

Die geschäftlichen Ergebnisse der folgenden Jahre waren recht erfreuliche, wenn auch die Rübenzuckerfabrikation, vom Staate sehr begünstigt, immer grössere Fortschritte machte und dem Kölner Geschäfte, welches an der Raffinierung von indischem Zucker fest hielt, viele Schwierigkeiten bereitete.

Am 1. Mai 1854 wurde der vierte Sohn *Jakob* in beide Geschäfte als Teilhaber aufgenommen. Die Friedrich Wilhelmshütte erforderte infolge notwendig werdender Erweiterungen von Jahr zu Jahr mehr Kapitalien. Als diese finanziellen Anforderungen infolge grösserer Ausdehnung des Geschäftes, insbesondere durch die Anlage eines zweiten Hochofens und eines Walzwerkes, immer stärker wurden und die Kräfte des Grossvaters überschritten, wurden Verhandlungen eingeleitet, welche im Jahre 1858 zur Umwandlung dieses Geschäftes in ein Aktien-Unternehmen unter der Firma »Siegrheinischer Bergwerks- und Hütten-Aktienverein« führten.

Der Grossvater erhielt für den Kaufpreis Aktienbeteiligung, während sein Sohn *Emil* zum Generaldirektor ernannt wurde. Letzterer trat gleichzeitig aus der Firma *J. J. Langen & Söhne* aus und an seiner Statt wurde sein jüngerer Bruder *Eugen* als Teilhaber in dieselbe aufgenommen.

Im Jahre 1859 verlor der Grossvater seine zweite treue Lebensgefährtin, die liebende Mutter seiner Kinder, die über 33 Jahre Freud und Leid mit ihm geteilt hatte. Nach langer Krankheit starb sie am 25. August an einer Herzlähmung und ging zur ewigen Ruhe ein.

Inzwischen gelang es dem Grossvater das Kölner Geschäft weiter auszudehnen, besonders seitdem er im Jahre 1861 zur Verarbeitung von Rübenzucker übergegangen war. Im Frühjahr 1863 trat der älteste Sohn *Otto* aus dem väterlichen Geschäfte aus, um in M.Gladbach mit Herrn *Christian Daniel Vowinkel* eine Baumwollspinnerei zu errichten. An seiner Stelle übernahm dessen Bruder *Eugen*, welcher bis dahin hauptsächlich auf der Friedrich Wilhelmshütte thätig gewesen war, die technische Leitung der Zuckerfabrik in Köln. Infolge seiner vorzüglichen technischen Ausbildung und ganz aussergewöhnlichen Begabung brachte dieser die ganze Zuckerfabrikation in andere Bahnen, machte die Raffinerie von *J. J. Langen & Söhne* zu einer mustergültigen und legte so den Grund zu einer neuen ungeahnten Blüthe des Geschäftes.

Am 30. März 1866 feierte der Grossvater sein fünfzigjähriges kaufmännisches Jubiläum, umgeben von seinen sämtlichen Kindern und Schwiegerkindern sowie von 50 Enkeln. Es war ein seltenes, herrliches Familienfest, an welchem der Jubilar, der als einfacher Schullehrer seine Laufbahn begonnen hatte, auf ein an Thaten und Erfolgen gleich reiches Leben zurückblicken konnte. In seinem kaufmännischen Beruf war Gottes Gnade mit ihm gewesen, sie hatte ihm viele seiner Unternehmungen gelingen lassen und ihn mit irdischen Gütern und Ehren reich gesegnet. Aus dem Vertrauen seiner Mitbürger war er zum Stadtverordneten gewählt worden. Längere Zeit bekleidete er das Amt eines Mitgliedes des Handelsgerichtes, auch war er Mitglied und später Präsident der Handelskammer geworden und hatte als solcher eine überaus segensreiche Thätigkeit entfaltet. Als langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrats des *A. Schaaffhausen'schen* Bankvereins wirkte er wesentlich beim geschäftlichen Aufblühen seiner Vaterstadt mit, ja seine Thätigkeit kam weit über die Grenzen derselben hinaus den ganzen Rheinlanden zu gut. In

Anerkennung seines unermüdlichen, erfolgreichen Wirkens verlieh ihm sein König den Titel eines Königl. Kommerzienrats und zeichnete ihn durch den Kronen- und später durch den Rothen Adlerorden aus. Besondere Liebe hatte der Grossvater für die evangelische Gemeinde Kölns, zu deren angesehensten und opferwilligsten Mitgliedern er gehörte. Lange Jahre bekleidete er das Amt eines Kirchmeisters und sodann das eines Ältesten in dieser Gemeinde. Zu besonderem Danke war sie ihm dafür verpflichtet, dass er die Errichtung einer Mägdeherberge, des heutigen Marthastiftes, ermöglichte. So umgab ihn an seinem Jubiläumstage nicht nur die Liebe seiner Kinder und Enkelkinder, die auf ihn als auf ein leuchtendes Vorbild hinschauten, sondern auch die Anerkennung und die Hochschätzung seiner Mitbürger, der kirchlichen und weltlichen Behörden und Korporationen, und nicht zum wenigsten der Dank vieler Armen und Bedrängten, für die er stets ein warmes Herz zum guten Rat und eine offene Hand zu milder That gehabt hatte.

Auf seinen späteren Lebensabend warf die sich ungünstig gestaltende finanzielle Lage des Siegrheinischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Vereins einen Schatten. Die Frage der Beschaffung weiterer nach Ansicht der Direktion nothwendiger Mittel, welche von einem Teil des Aufsichtsrates verneint wurde, veranlasste *Emil* die Stellung als Generaldirektor niederzulegen. Der dadurch herbeigeführte Wechsel in der Leitung verschlimmerte indessen die Lage des Unternehmens und empfindliche Verluste trafen den Grossvater. Doch vermochte dies nicht das Glück seines Familienlebens zu beeinträchtigen, wenn dasselbe auch durch den Tod von zwei Schwiegertöchtern und zwölf Enkelkindern zu Zeiten getrübt worden war. Durch 37 Jahre bildete das Haus des Grossvaters auf der Severinstrasse den Mittelpunkt seiner ganzen Familie, welche sich vor allem an seinem Geburtstage und am Weihnachtstage so vollzählig wie möglich um ihn versammelte. Er verstand es, diesen Festen die rechte Weihe zu geben, und allen Teilnehmern wird unvergesslich bleiben, wie er, zu dem alle mit grösster Ehrerbietung emporschauten, sich so kindlich mit den Seinen der Güte Gottes freuen konnte. Am Weihnachtstage besprach er in schlichter Weise, die an seinen früheren Lehrerberuf erinnerte, die Festgeschichte mit den Enkelkindern und stimmte mit ihnen, am Flügel sitzend, die lieblichen Weihnachtslieder an. Dann führte er sie an die langen Weihnachtstische, auf denen jedes seiner Kinder und Enkelkinder eine nützliche wertvolle Gabe seiner Liebe fand. Nie aber vergass er, die also reich von ihm Bescheerten auf die grosse Gabe hinzuweisen, die Gott uns in seinem lieben Sohne beschert hat. Auch bei den anderen Familienfesten wusste er stets den rechten Abschluss zu finden, versammelte Kinder und Enkel um den Flügel und spielte und sang mit ihnen Lob- und Danklieder. Wie oft haben wir so mit ihm gesungen: »Wer nur den lieben Gott lässt walten,« und dann das Fest geschlossen mit dem Verse:

Jehovah, Jehovah, Deinem Namen
Sei Ehre Macht und Ruhm. Amen. Amen.
Bis einst der Tempel dieser Welt
Auf Dein Wort in Staub zerfällt,
Soll in unsern Hallen
Das Heilig, Heilig, Heilig erschallen,
Hallelujah, Hallelujah!

Das Leben des Grossvaters neigte sich seinem Ende zu. Seit dem Tode seiner Gattin hatte ihm seine Tochter *Klara*, die mit dem Banquier *August von Recklinghausen* verheiratet war und im Hause des Grossvaters wohnte, den Haushalt geführt und in treuer Kindesliebe für ihn gesorgt. Im Laufe des Jahres 1869 fing er an zu kränkeln. Gerade hatte er beschlossen, mit seinen beiden Töchtern eine Erholungsreise zu machen, als sein Zustand sich verschlimmerte. Ein schleichendes gastrisches Fieber stellte

sich ein, an dessen Folgen er nach mehrmöchentlichem Krankenlager im Alter von beinahe 75 Jahren am 27. August heimggerufen wurde. In das von dem Urgrossvater übernommene Annotationsbuch schrieb der älteste Sohn des Entschlafenen, *Otto*, dem Grossvater folgenden Nachruf, mit dem wir dieses Lebensbild schliessen:

Fünfzehn Kinder und Schwiegerkinder und 51 Enkel trugen Leid um den geliebten Toten; aber auch viele andere weinten ihm nach, denn er hatte mit den Gütern, die Gott ihm verliehen, vieler Wittwen und Waisen Thränen getrocknet, manche Hilfsbedürftigen unterstützt, manchem Notleidenden wieder zurecht geholfen. Alles in der Stille und im Verborgenen. Aber nicht nur im Stillen und im Verborgenen, sondern auch öffentlich hat er gewirkt, zum Wohl und Nutzen der Stadt, der Provinz und des Landes, dem er angehörte.

Er war so viel er konnte, Allen alles durch die Liebe Gottes, nach dem Worte des Apostel Paulus; denn die Liebe Gottes drängte ihn also. Dafür hat ihn Gott reichlich gesegnet mit allerlei Gütern und ihn nach einem wohlvollbrachtem Berufe aufgenommen in die himmlischen Hütten.

Gross war die Zahl derer, die ihn zu Grabe geleiteten, aber die Liebe seiner Kinder folgt ihm über Tod und Grab hinaus und getröstet sich der Hoffnung dereinstigen Wiedersehens.

Ich gönne ihm von Herzen die wohlverdiente Ruhe, wenn ich aber gekonnt hätte, ich hätte ihn hienieden festgehalten, so hing meine Seele an ihm.

12. *Maria Henriette Katharine Langen*, (vergl. 6 b.)
geb. 27. Januar 1797 in Düssel,
gest. 5. Mai 1853 in Burg an der Wupper,
verm. 22. März 1824 mit:

Johann Peter Kotthaus,

Deckenfabrikant und Gastwirt in Burg an der Wupper,
geb. 28. September 1779 in Burg a. d. Wupper,
gest. 3. Juli 1855 in Burg an der Wupper,
Sohn von:

Johann Peter Kotthaus,

geb. 27. August 1738,
gest. 20. Juli 1781

und *Katharina Drückbaum*,

geb. 13. Juli 1733 in Lennep,
gest. 13. Januar 1807.

Johann Peter Kotthaus

war in erster Ehe

verm. 31. Juli 1808 mit:

Petrina vom Weerth,

geb. 1. April 1784,
gest. 9. Juni 1815,
Tochter von:

Heinrich vom Weerth,

geb. 5. Januar 1752,
gest. 7. Februar 1812

und *Maria Petrina Schreiber*,

geb. 21. Dezember 1758,
gest. 4. Februar 1806.

Derselbe war in zweiter Ehe

verm. 22. Mai 1817 mit:

Sarah vom Weerth,

geb. 10. September 1793,
gest. 30. März 1823,
einer Schwester von *Petrina vom Weerth*.

a. *Jakob Ernst*, (vergl. 22.)

geb. 30. September 1824 in Burg a. d. W.,
gest. 30. April 1881 in Dresden.

b. *Hermann Julius*, (vergl. 23.)

geb. 7. Mai 1826 in Burg an der Wupper.

c. *Ida*, (vergl. 24.)

geb. 4. April 1818 in Burg a. d. Wupper.

d. *Clara Wilhelmine*, (vergl. 25.)

geb. 22. Mai 1830 in Burg a. d. Wupper.

e. *Emilie*,

geb. 11. Mai 1834 in Burg a. d. Wupper,
gest. 28. Juli 1835 in Burg a. d. Wupper.

f. *Emilie*, (vergl. 26.)

geb. 17. Juni 1836 in Burg a. d. Wupper.

g. *Karl Wilhelm*,

geb. 13. August 1810 in Burg a. d. Wupper,
gest. 17. Juni 1811 in Burg a. d. Wupper.

h. *Karl Gustav*,

geb. 17. April 1812 in Burg a. d. Wupper,
gest. 12. Januar 1814 in Burg a. d. W.

i. *Justina Alwine*,

geb. 6. Dezember 1813 in Burg a. d. W.,
gest. 21. Februar 1815 in Burg a. d. W.

k. *Eduard*,

geb. 3. März 1815 in Burg a. d. Wupper,
gest. 5. März 1817 in Burg a. d. Wupper.

l. *Ferdinand Eduard*,

geb. 5. Mai 1818 in Burg a. d. Wupper,
gest. 24. Mai 1818 in Burg a. d. Wupper.

m. *Karl Wilhelm*,

geb. 5. Juli 1819 in Burg a. d. Wupper,
gest. 16. Dezember 1882 in Mülheim am
Rhein.

n. *Peter Albert*,

geb. 23. September 1821 in Burg a. d. W.,
gest. 2. November 1821 in Burg a. d. W.

o. *Alwine*,

geb. 19. März 1823 in Burg a. d. Wupper,
gest. 16. Mai 1823 in Burg a. d. Wupper.

13. **Karl Wilhelm Langen**, (vergl. 6 d.)

Lehrer, später Gastwirt in Oberwinter,
geb. 15. September 1800 in Düssel,
gest. 15. August 1850 in Oberwinter,
verm. 4. Dezember 1825 mit:

Anna Gertrud Loosen,

geb. 25. November 1798 in Oberwinter,
gest. 6. August 1880 in Oberwinter,
Tochter von:

Johann Wilhelm Loosen, Gastwirt,

geb. 31. Mai 1761 in Oberwinter,
gest. 22. Januar 1839 in Oberwinter

und **Emma Maria Jakobine Steinweg**,

geb. in Flamersheim,
gest. 14. Februar 1796 in Oberwinter.

Anna Gertrud Loosen

war in erster Ehe vermählt mit:

Häuer.

a. **Johanna Wilhelmine**, (vergl. 27.)

geb. 29. März 1827 in Oberwinter,
gest. 12. August 1868 in Oberwinter.

b. **Karl Wilhelm**, (vergl. 24.)

geb. 1. Nov. 1828 in Oberwinter,
gest. 6. August 1868 in Bonn.

c. **Henriette**,

geb. 16. September 1830 in Oberwinter.

d. **Otto Heinrich**,

geb. 28. April 1832 in Oberwinter,
gest. 13. Juli 1876 in Oberwinter.

e. **Ernst August**,

geb. 25. Oktober 1834 in Oberwinter,
gest. 3. Juli 1835 in Oberwinter.

f. **Johann Wilhelm**, (vergl. 28.)

geb. 17. Mai 1836 in Oberwinter,
gest. 30. Okt. 1893 in Mülheim am Rhein.

g. **Emma Friederike**, (vergl. 29.)

geb. 10. März 1840 in Oberwinter.

Karl Wilhelm Langen erwählte, wie sein Vater und sein Bruder *Jakob*, den Lehrerstand zu seinem Beruf. Am 18. Dezember 1819 trat er seine erste Stelle in Schrottberg, Gemeinde Solingen an, folgte aber schon am 10. März 1821 einem Ruf an die Schule der reformierten Gemeinde Flamersheim bei Jülich.

Bald nach seiner Verheiratung legte er 1826 letztere Stelle und damit den Lehrerberuf überhaupt nieder und zog mit seiner Frau zu deren Vater nach Oberwinter, wo er später dessen Gastwirtschaft übernahm.





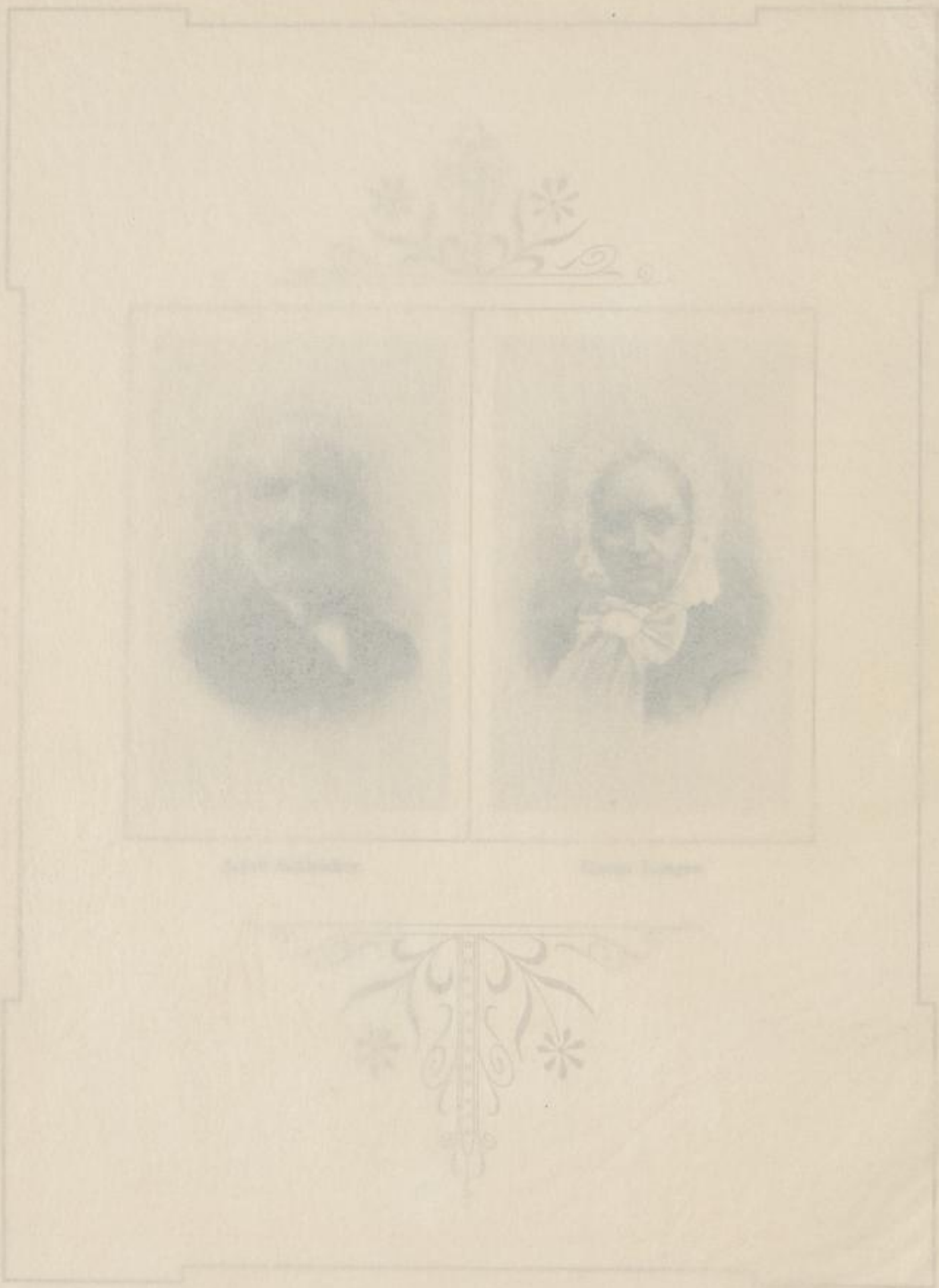
Adolf Schleicher.

Emma Langen.



Henriette Johanna Hermine, (vgl. 29.)
 geb. 17. Juni 1849 in Antwerpen.
Wilhelmine Elisabeth,
 geb. 8. Oktober 1850 in Antwerpen,
 gest. 16. Mai 1876 in Antwerpen.
Karl August Jakob, (vgl. 29.)
 geb. 21. November 1851 in Antwerpen.
Adolf Walter, (vgl. 30.)
 geb. 21. Mai 1854 in Antwerpen,
 gest. 2. Mai 1884 in Tübingen (Württemberg).
Julius Augustin, (vgl. 30.)
 geb. 2. September 1855 in Antwerpen.
Henriette Johanna, (vgl. 31.)
 geb. 11. November 1856 in Antwerpen,
 gest. 4. August 1894 in Nülheim am Rhein.
Therese Henriette,
 geb. 3. November 1857 in Antwerpen,
 gest. 20. V. Dezember 1880 in Antwerpen.
Wilfried Carl, (vgl. 31.)
 geb. 12. October 1858 in Antwerpen.
Georg Albert,
 geb. 21. Dezember 1859 in Antwerpen,
 gest. 22. August 1871 in Antwerpen.
Clara Maria, (vgl. 32.)
 geb. 23. Januar 1861 in Antwerpen.

- a. *Henriette Johanna Hermine, (vgl. 29.)*
geb. 17. Juni 1849 in Antwerpen.
- b. *Wilhelmine Elisabeth,*
geb. 8. Oktober 1850 in Antwerpen,
gest. 16. Mai 1876 in Antwerpen.
- c. *Karl August Jakob, (vgl. 29.)*
geb. 21. November 1851 in Antwerpen.
- d. *Adolf Walter, (vgl. 30.)*
geb. 21. Mai 1854 in Antwerpen,
gest. 2. Mai 1884 in Tübingen (Württemberg).
- e. *Julius Augustin, (vgl. 30.)*
geb. 2. September 1855 in Antwerpen.
- f. *Henriette Johanna, (vgl. 31.)*
geb. 11. November 1856 in Antwerpen,
gest. 4. August 1894 in Nülheim am Rhein.
- g. *Therese Henriette,*
geb. 3. November 1857 in Antwerpen,
gest. 20. V. Dezember 1880 in Antwerpen.
- h. *Wilfried Carl, (vgl. 31.)*
geb. 12. October 1858 in Antwerpen.
- i. *Georg Albert,*
geb. 21. Dezember 1859 in Antwerpen,
gest. 22. August 1871 in Antwerpen.
- k. *Clara Maria, (vgl. 32.)*
geb. 23. Januar 1861 in Antwerpen.



14. *Emma Johanna Langen*, (vergl. 11 a.)

geb. 9. März 1818 in Solingen,

verm. 11. Juni 1848 mit:

Theodor Leonhard Adolf Schleicher,

Rentner in Antwerpen,

geb. 20. Januar 1823 in Stolberg b. Aachen,

Sohn von:

Stephan August Schleicher,

Lohgerber in Stolberg,

geb. 12. Juni 1792 in Stolberg,

gest. 20. Juni 1865 in Charlottenburg.

und Katharina Wilhelmine Königs,

geb. 17. Februar 1800 in Jülich,

gest. 25. März 1875 in Jülich.

a. *Henriette Johanna Hermine*, (vergl. 20.)
geb. 17. Juni 1849 in Antwerpen.

b. *Wilhelmine Elisabeth*,
geb. 6. Oktober 1850 in Antwerpen,
gest. 16. Mai 1876 in Antwerpen.

c. *Karl August Jakob*, (vergl. 30.)
geb. 21. November 1851 in Antwerpen.

d. *Adolf Walter*, (vergl. 31.)
geb. 31. Mai 1854 in Antwerpen,
gest. 2. Mai 1894 in Tanga (Ostafrika).

e. *Gustav Gottfried*, (vergl. 32.)
geb. 4. September 1855 in Antwerpen.

f. *Emma Johanna*, (vergl. 33.)
geb. 11. November 1856 in Antwerpen,
gest. 9. August 1884 in Mülheim am Rhein.

g. *Therese Henriette*,
geb. 9. November 1857 in Antwerpen,
gest. 26/27. Dezember 1869 in Antwerpen.

h. *Wilfried Emil*, (vergl. 34.)
geb. 12. Oktober 1858 in Antwerpen.

i. *Gustav Albert*,
geb. 21. Dezember 1859 in Antwerpen,
gest. 22. August 1871 in Antwerpen.

k. *Clara Maria*, (vergl. 35.)
geb. 20. Januar 1861 in Antwerpen.